
Digitalisierung 4.0 – das falsche Etikett!

Vortrag von Gerd Sandweg am 13. Juni 2018 im Rahmen von Focus Quelle

Die "Digitalisierung" war ein Programmpunkt im Wahlkampf und ist nach wie vor ein breites aktuelles Thema in der Politik und in den Medien. Die Charakterisierung "das falsche Etikett!" im Titel des Vortrag sollte andeuten, dass es ja am wenigsten um den Umstieg von analog auf digital geht, sondern technisch gesehen um Computerisierung, Vernetzung und massenhafte Datenerhebung (Big Data). Wobei technischen Forderungen wie flächendeckendes Glasfasernetz oder verstärkte Computerausrüstung für Behörden und Schulen nach Meinung des Vortragenden eher die kleinen Probleme sind. Die großen Herausforderungen werden die gesellschaftlichen Veränderungen unserer Arbeits- und Alltagswelt bilden.

"Digitalisierung" klingt harmlos technisch und ist in vielen Bereichen positiv belegt. Wir freuen uns z.B. über die Qualität des digitalen Fernsehens, das digitale Fotografieren und Filmen oder die bequeme Nutzung von Smartphones. Das beispiellose Tempo bei der Entwicklung und Nutzung der Informationstechnik steht jedoch in krassem Gegensatz zum Hinterherhinken von gesetzlichen und gesellschaftlichen Normen. Natürlich hat auch früher jede Innovation neben dem Fortschritt auch zu gesellschaftlichen Verwerfungen geführt und einige Berufszweige verdrängt. Aber während früher mehrere Generationen Zeit hatten, die Veränderungen abzufedern, muss diese Aufgabe heute von einer Generation geleistet werden, wenn sie denn die Dringlichkeit erkennt. Das Preis/Leistungsverhältnis von Computern hat sich seit Mitte der sechziger Jahre etwa alle zwei Jahre halbiert, d.h. es gab eine Verbesserung in diesem Zeitraum um den Faktor 100 Millionen, und ein Ende dieser Entwicklung ist noch nicht in Sicht.

Zur Klarstellung: Die technischen Neuerungen werden nicht erst jetzt kommen, wie vielleicht die Nummerierung "4.0" suggeriert, sie prägen schon längst unsere Berufs- und Alltagswelt. Kein Büro und keine Fabrik können heute noch ohne Computer arbeiten und die Kommunikation und Organisation unseres Privatlebens ohne Mobilfunk und Internet ist kaum noch vorstellbar.

Digitaltechnik – im Gegensatz zu Analogtechnik – erfordert einen sehr hohen Anfangsaufwand. Ist der aber einmal geleistet, eröffnet sich ein riesiges Potenzial für Massenproduktion mit enormen Preis- und Leistungsverbesserungen. Bei Computern kommt noch eine weitere Qualität hinzu: die Programmierbarkeit. Der Computer wird dadurch zu einer Universalmaschine für Informationsverarbeitung. Und ist ein Programm für eine Aufgabe erst einmal erstellt, kann es praktisch kostenlos und beliebig oft ohne Qualitätsverlust kopiert und genutzt werden. Die Folge ist, dass "geistige" Aufgaben sehr billig erledigt werden können.

Wir können davon ausgehen, dass "künstlicher Intelligenz" und "autonome Robotik" in wenigen Jahren auch die "anspruchsvollen" Berufsfelder in Verwaltung, Medizin, Beratung, Ingenieurwesen usw. verändern werden, also nicht nur die "einfachen" Tätigkeiten ersetzen werden. Unsere Gesellschaft sollte sich daher rechtzeitig damit befassen, wie zukünftig Arbeit und Erwerbsmöglichkeiten organisiert werden. Bisher gibt es dazu nur zaghafte

Überlegungen, z.B. garantiertes Grundeinkommen, Besteuerung oder staatlicher Betrieb autonomer Fertigungsprozesse sowie stärkere Gewichtung sozialer Tätigkeiten.

Ergänzend zur Computerisierung bildet das Internet die zweite Säule der digitalen Revolution. Das weltumspannende Medium schafft neue Geschäftsmodelle und einen bisher unvergleichlich leichten Zugang zu Informationen. Aber die scheinbar kostenlosen Dienste bezahlen wir mit unseren Daten und die dadurch gesteuerte Werbung wird letzten Endes auch vom Verbraucher gezahlt. Die Abwehr von Manipulationen, Falschmeldungen und Cyber-Attacken bereiten massive Probleme und die Unterstützung durch die Internetkonzerne ist dabei eher dürftig.

In der nach dem Vortrag sich anschließenden sehr lebhaften Diskussion lag dann auch der Schwerpunkt auf den Themen Verlässlichkeit im Internet und bewusst kritischem Verhalten gegenüber den angebotenen Diensten.